

BLITZLICHT EMILIENPARK

Journal

Neues aus dem AWO-Seniorenzentrum Emilienpark



Ehrensache – *Das wertvolle Gut des ehrenamtlichen Engagements*

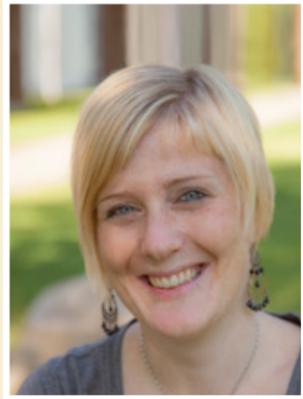


Erntezeit – *Einmachzeit
Der Landwirtschaft sei Dank*



Seniorenzentrum
Emilienpark
Grenzach-Wyhlen

Liebe Leserinnen und Leser,



Liliane Ober
Einrichtungsleiterin

die Tage werden kürzer, die Uhr wird zurückgestellt, und die Sonnenstrahlen haben immer weniger Kraft. Der Herbst ist da! Am Morgen ziehen Nebelschwaden über Wald und Wiesen, und der Tau glitzert in der Morgenröte. Bald schon treten die Zugvögel ihre Reise Richtung Süden an.

Spätestens dann wissen wir: Die goldene Jahreszeit beginnt. Trotzdem zieht es uns auch jetzt nach draußen. Etwa zu einem Herbstspaziergang durch die Natur. Dabei bewundern wir das bunte Laub, das in kräftigem Rot, Gelb und Orange an den Bäumen leuchtet.

Es ist eine Zeit des Miteinanders und der Wärme. Das spüren wir auch in unserem Haus. Zahlreiche freiwillige Helferinnen und Helfer unterstützen unser Team nach Kräften bei der Arbeit in unserer Senioreneinrichtung. In dem Artikel »Ehrensache« ab Seite 4 berichten wir mehr über dieses wertvolle Gut des Engagements. Sie bekommen einen Einblick in die verschiedenen Facetten der Freiwilligentätigkeit und erfahren, warum die ehrenamtlichen Unterstützer aus den Seniorenzentren nicht wegzu-denken sind. Zudem stellen wir Ihnen unsere neue Verwaltungskraft und unsere neue Wohnbereichsleitung vor. Zum Thema Ernte hat sich unsere Hauswirtschaftsleitung Gedanken gemacht. Auch über unseren Ausflug zum Johannimarkt wird berichtet.

Wir wünschen Ihnen eine bunte Herbstzeit und viel Vergnügen beim Lesen!

Mit besten Grüßen
Liliane Ober

ALLGEMEINE THEMEN

Ehrensache 04
Das wertvolle Gut des ehrenamtlichen Engagements

AKTUELL

Erntezeit – Einmachzeit 08
Der Landwirtschaft sei Dank

Eingelegte Gurken 10
Nach Großmutter's Art

Verstärkung für das Team 11
Mitarbeiterinnen im Interview

Johannimarkt in Grenzach 12
Der 249. Johannimarkt am 24. und 25. Juni 2016

MITMACHEN

Rätselspaß 14

IHR AWO-SENIORENZENTRUM STELLT SICH VOR

Ihre Ansprechpartner auf einen Blick 15



EHRENSACHE

DAS WERTVOLLE GUT DES EHRENAMTLICHEN ENGAGEMENTS

♥ *Ob der Retter in der Not, die Begleitung beim Spazieren gehen oder der Motivator beim Singen, Spielen oder Sporteln – mehr als jeder Dritte in Deutschland engagiert sich in seiner Freizeit ehrenamtlich. Und das ist nicht nur gut so, sondern eine unverzichtbare Stütze unserer Gesellschaft. Umso beruhigender also das Ergebnis aktueller Studien, das die zunehmende Anzahl freiwillig Tätiger hierzulande eindeutig belegt.*

Folgt man den Statistiken, ist vor allem der beruflich erfolgreiche und gebildete Familienvater zwischen 40 und 49 Jahren der Prototyp aller Ehrenamtlichen in Deutschland. Und das oftmals im örtlichen Sportverein, beispielsweise als Vorstand oder Trainer der Fußball-Jugendmannschaften. So weit, so ehrenwert. Doch blickt man einmal über die nackten Fakten hinaus, entdeckt man unter den 30,9 Millionen Bundesbürgern ab 14 Jahren viele weitere Menschen ganz unterschiedlichen Alters und sozialer Herkunft, die einen Teil ihrer freien Zeit dem Gemeinwohl schenken. Eine anerkennenswerte Leistung, die nicht selten fernab des Rampenlichts stattfindet.

UM DAS EHRENAMTLICHE ENGAGEMENT NOCH STÄRKER ZU FÖRDERN UND ZU WÜRDIGEN, WURDE DAS JAHR 2011 ZUM EUROPÄISCHEN JAHR DER FREIWILLIGENTÄTIGKEIT DEKLARIERT.

Im selben Jahr entstand auch der Bundesfreiwilligendienst, der nach Aussetzung der



Wehrpflicht in Deutschland ergänzend zum Freiwilligen Sozialen Jahr und dem Freiwilligen Ökologischen Jahr eingeführt wurde. Hierdurch wurde von nun an auch Erwachsenen über 27 Jahren die Möglichkeit gegeben, sich in diesem Rahmen für das Allgemeinwohl zu engagieren.

Die Entstehung des Freiwilligen Sozialen Jahres hingegen liegt bereits über ein halbes Jahrhundert zurück und entstammt einer Idee des Theologen und ehemaligen bayerischen Landesbischofs Hermann Dietzfelbinger. Er rief schon 1954 junge Frauen dazu auf, ein Jahr lang freiwillig einen Dienst an den Kranken und Pflegebedürftigen zu leisten. Neben einem Taschengeld stellte er hierbei als Verdienst vor allem den Dank und die Wertschätzung der Gesellschaft sowie ein großes Gefühl des Miteinanders in Aussicht – genau dieses Gefühl ist einer der Hauptgründe dafür, sich freiwillig vor allem im sozialen, sportlichen oder kulturellen Bereich einzubringen.

82 PROZENT ALLER EHRENAMTLICHEN ENGA- GIEREN SICH, UM MIT ANDEREN MENSCHEN ZUSAMMEN ZU KOMMEN. NAHEZU ALLE TUN DIES, UM SPASS ZU HABEN.

Umso bemerkenswerter ist es, dass fast jeder Dritte aller Ehrenamtlichen im Bereich älterer Menschen tätig ist. 15 Prozent davon im Sektor der Pflege. Dabei zeichnet sich die freiwillige Tätigkeit vor allem in Senioreneinrichtungen durch eine große Vielfalt aus. Das bestätigt auch Dennis Schälicke, der sich für das Ehrenamt der Arbeiterwohlfahrt in Baden verantwortlich zeichnet. »Für die AWO in Baden sind rund 3.000 Menschen ehrenamtlich tätig, die sich alle auf ganz unterschiedliche Art und Weise in den Einrichtungen, Ortsvereinen und Kreisverbänden engagieren«, so Schälicke. »Meine Aufgabe ist es unter ande-



rem, das Ehrenamt bei der Arbeiterwohlfahrt an sich in den Fokus zu rücken und für einen guten strukturellen Rahmen zu sorgen. Dabei stehe ich in engem Kontakt zu den jeweiligen Ehrenamtsbeauftragten der zwölf AWO-Senioreneinrichtungen in Baden.«

Dass die Integration von vielfältigen ehrenamtlichen Tätigkeiten in den Alltag der Senioren vor allem das Personal auch immer mal wieder vor kleinere und größere Herausforderungen stellt, zeige die Praxis. »Die Zusammenarbeit mit freiwilligen Helferinnen und Helfern setzt eine gewisse Offenheit und Flexibilität seitens der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter voraus«, so Schälicke. Im Klartext hieße das, dass die Aufgaben jedes Einzelnen klar definiert sein müssen und die ehrenamtliche Tätigkeit als willkommene Ergänzung zu der fachlichen Leistung von allen verstanden wird. Und auch wenn die Freiwilligen kei-

nesfalls Bestandteil des Personalschlüssels einer Einrichtung sein dürften, so bestünde dennoch eine gewisse Verbindlichkeit. Wer beispielsweise einmal in der Woche für eine Stunde die Sitzgymnastik leitet, wird natürlich von den Teilnehmern erwartet.

OB WÖCHENTLICHER SINGKREIS, EINE VOR- SESTUNDE PRO MONAT ODER EINE EINMALIGE BEGLEITUNG AUF EINEM AUSFLUG – DIE AWO FREUT SICH JEDERZEIT ÜBER JEGLICHES FREI- WILLIGES ENGAGEMENT.

Auch die Unterstützung bei Veranstaltungen aller Art ist immer herzlich willkommen. Mehr noch, sie ist unverzichtbar. Denn ohne die zahlreichen helfenden Hände von Angehörigen und Freunden der AWO-Senioreneinrichtungen wären viele Feste und Ausflüge in dieser vielfältigen und reichhaltigen Form kaum zu bewerkstelligen. Ein Grund mehr für die Arbeiterwohlfahrt, die Formalitäten im Rahmen der ehrenamtlichen Tätigkeiten für alle so gering wie möglich zu halten und dabei trotz allem stets das Wohl jedes Einzelnen im Auge zu behalten.

»Wir haben einen klaren Fürsorgeauftrag, dem wir gerecht werden müssen«, bringt es Schälicke auf den Punkt und führt fort: »Auch wenn unsere vielen freiwilligen Helferinnen

und Helfer, die sich entweder im Rahmen einer AWO-Mitgliedschaft oder unabhängig davon in unseren Einrichtungen engagieren, eine wertvolle Arbeit leisten, so fällt halt nichts vom Himmel. Um das Ehrenamt optimal in die professionellen Abläufe zu integrieren, bedarf es einer guten Zusammenarbeit aller.« Dass diese Philosophie in den Badener Senioreneinrichtungen der Arbeiterwohlfahrt täglich umgesetzt und gelebt wird, zeigen die zahlreichen kleinen und großen Taten der Menschen, die mit ihrem Engagement so viel Gutes tun. Und damit eine Arbeit leisten, die auch im übertragenen Sinn einfach unbezahlbar ist und es verdient, hochgeschätzt und mit einem riesigen Dankeschön in Form von Worten, Aufmerksamkeiten und Unternehmungen gewürdigt zu werden. ♥



ERNTENZEIT — EINMACHZEIT

TEXT: Sigrid Seiderer

♥ Das Jahr schreitet voran, und schon haben wir wieder September, »Altweibersommer«. Viele Felder sind schon abgeerntet. Das Stroh und Heu ist gemäht, getrocknet und zu großen runden Ballen zusammengepresst und für die Winterzeit in Scheunen eingelagert. Zurück bleiben Stoppelfelder. Auf denen konnte man früher wunderbar Drachen steigen lassen, da gab es noch nicht so viele Überlandleitungen und deren hohe Masten.

ERINNERE ICH MICH AN DIE SOMMER MEINER KINDHEIT, SEHE ICH MEINE MUTTER, MEINE GROSSMUTTER UND TANTEN DEN GANZEN SOMMER ÜBER IN DER KÜCHE MEINER GROSSMUTTER STEHEN, OBST UND GEMÜSE EINKOCHEN, EINLEGEN UND/ODER TROCKNEN.

Alles wurde dann im Keller in großen Regalen gelagert. An den Wänden standen große Steinguttöpfe für »Sauerkaut« und »saure Bohnen«. Alles kam aus dem Bauerngarten meiner Großmutter und alle mussten bei der Ernte helfen. Für uns Kinder war das immer ein großes Abenteuer.

In einem anderen Kellerraum wurden Äpfel und Birnen gelagert, hier standen auch Weinfässer für den selbst gekelterten Hauswein. Diese Fässer waren für uns Kinder immer interessant, man konnte einen kleinen Schlauch hineinhängen, um Most oder Wein anzusaugen, diesen in Flaschen oder Krüge abzufüllen oder gleich zu trinken.

AB OKTOBER KAMEN NOCH DIE KARTOFFELN DAZU. KARTOFFELN »LESEN« WAR FRÜHER KEINE ANGENEHME ARBEIT.

Bei Wind und Wetter auf den Feldern nur mit den Händen die Kartoffeln aus der Erde zu holen, war sehr mühsam, heute wird das mit großen sogenannten Kartoffelrodern gemacht. Leider geht dadurch auch die Tradition der Kartoffelfeuer verloren, das Kartoffelkraut wird nicht mehr verbrannt, sondern gleich in die Erde gepflügt.

Im November oder Dezember wurde geschlachtet. Wurst und Fleisch wurden in Konserven eingekocht, Bratwürste, Leber- und Blutwürste wurden geräuchert oder

zum Trocknen auf dem Speicher aufgehängt, dazu kam dann noch der Schinken. Auch die Weinlese war für uns Kinder ein großer Spaß, aber erst als ich mithelfen durfte oder musste, habe ich gemerkt, wie viel Arbeit hinter alldem steckt.

EIN LANDWIRT MUSS HEUTE NOCH GENAU SO VIEL UND SCHWER ARBEITEN WIE VOR 50 JAHREN, VIELES HAT SICH ZWAR DURCH DIE MECHANISIERUNG VERÄNDERT UND AUCH VERBESSERT, ABER DIE ARBEIT WURDE DADURCH NICHT WENIGER, SONDERN NUR ANDERS.

Viele Landwirte müssen mittlerweile noch eine festangestellte Arbeit ausüben, da sie von ihren Erzeugnissen allein nicht leben

können. Andere richten auf ihren Höfen Läden oder Ferienwohnungen ein, um etwas dazuzuverdienen. Gerade Großstadtkinder genießen es, beim Tiere füttern, Ausmisten oder Ernten die Natur hautnah zu spüren. Manchmal kommt der Bauernhof auch in die Stadt: an Markttagen, in die Bio-Geschäfte oder zu landwirtschaftlichen Ausstellungen. Moderne Landwirte präsentieren ihre Höfe und Erzeugnisse außerdem noch im Internet.

Viel Arbeit, wenn man genau hinschaut. Deshalb sei mal an dieser Stelle allen gedankt, die in der Landwirtschaft tätig sind und dafür sorgen, dass wir alle frische Lebensmittel kaufen können. ♥



EINGELEGTE GURKEN

NACH GROSSMUTTERS ART

ZUTATEN (8 MITTELGROSSE GLÄSER)

- ➔ 2,5 kg kl. Gurken
- ➔ 8 EL Gurkengewürz
- ➔ 2,5 l Wasser
- ➔ 200 ml Essigessenz
- ➔ 1 Bund Dill
- ➔ Senfkörner
- ➔ 1,2 kg Zucker
- ➔ 1-2 TL Salz

1 Das Rezept braucht etwas Zeit, da die Gurken einen Tag vorher vorbereitet werden. Die Gurken (am besten kleine, damit sie gut ins Glas passen) in Wasser legen und mit einer Bürste alle Unreinheiten entfernen. Stielansätze entfernen.

2 Dann die gereinigten Gurken in einer Schüssel mit ca. 1 - 2 TL Salz und frischem Wasser über Nacht einlegen. So zeigen sich am nächsten Tag Druckstellen, die die Gurken erlitten haben. Diese erscheinen dann gelb, und die Gurken sollten nicht mehr verwendet werden, da sich im Glas sonst Milchsäurebakterien bilden und die Gläser trüb und ungenießbar werden.

3 Die anderen Gurken am nächsten Tag abtropfen lassen. Ausreichend Gläser vorbereiten. Am besten Einkochgläser oder gereinigte Gläser von gekauften Gemüsekonserven. Diese heiß durchspülen und die Deckel ausreichend reinigen.

4 Die Dilldolden nun von den Stängeln trennen. Keine gelben Dolden verwenden! In jedes Glas eine Dolde



geben. Dann die Gurken einfüllen. Aber aufpassen! Nicht die Gurken reinpressen! Dann auf jedes Glas einen EL Gewürz. Wer möchte, kann auch noch eine kleine Chilischote oder eine Knoblauchzehe dazugeben.

5 Nun wird der Sud vorbereitet: In 2,5 Liter Wasser werden 1,2 kg Zucker, 200 ml Essigessenz und 1 TL Salz gelöst. Alles heiß werden lassen, aber nicht kochen! Dann den heißen Sud in die Gläser füllen, sodass die Gurken komplett bedeckt sind. Nun mit den Deckeln verschließen.

6 Als nächstes kommt der Einkochautomat zum Einsatz. Hier werden die Gläser so verteilt, dass sie sich nicht berühren. Es wird genügend kaltes Wasser eingefüllt, sodass die Gläser ca. zur Hälfte bedeckt sind. Nun wird der Automat auf 70°C erhitzt. Sobald die Kontrollleuchte aus ist, wird 20 Minuten gewartet. Danach werden die Gläser zum Abkühlen herausgenommen. Den Automaten erst wieder befüllen, wenn er abgekühlt ist! Das Wasser muss kalt sein.

7 Nun müssen die Gurken noch ca. 3 Wochen gut durchziehen, bevor sie verascht werden können.

WIR DÜRFEN VORSTELLEN:

CINDY ROHDE UND DANIELA LEIDIG



CINDY ROHDE

Wohnort? ➔ Grenzach

Beruf? ➔ Industriefachwirtin

Kurzer Werdegang? ➔ Lehre als Verwaltungsfachangestellte im öffentlichen Dienst, 14 Jahre in der Finanzbuchhaltung tätig, Studium zum Industriefachwirt, geringfügige Beschäftigung im Emilienpark als Verwaltungskraft

Seit wann sind Sie im Emilienpark beschäftigt? ➔ 15.10.2014

Was hat Sie dazu bewogen, das zu machen? ➔ Nähe, Team, Flexibilität, soziale Arbeitsweise

Was ist Ihr Ziel/Wunsch? ➔ Gesundheit, Glück und Lebensfreude, langjährige Freude an einer herausfordernden Beschäftigung

Was gefällt Ihnen besonders gut hier im Emilienpark? ➔ Team, soziale Arbeitsweise, keine Produktion und Anforderungen

Was ist typisch für Sie? ➔ Glitzer, Glamour, Fröhlichkeit

Wie würden Sie andere mit einem Wort beschreiben? ➔ Darf man mir gerne direkt sagen ... bin gespannt

Lieblingsfarbe? ➔ Blau

Lieblingsessen? ➔ Spinat und alles, was aus dem Meer kommt

Lieblingsland? ➔ Spanien

Liebster Aufenthaltsort? ➔ Prov. Andalusien

Lieblingsblume? ➔ Hauptsache bunt



DANIELA LEIDIG

Wohnort? ➔ Grenzach-Wyhlen

Beruf? ➔ Altenpflegerin

Kurzer Werdegang? ➔ Friseurausbildung 2002-2005, anschließend noch 2 Jahre in diesem Beruf gearbeitet. Altenpflegeausbildung im EmiPark 2007-2010 und bin immer noch da :)

Seit wann sind Sie im Emilienpark beschäftigt? ➔ April 2007

Was hat Sie dazu bewogen, das zu machen? ➔ Ich habe mich in meinem alten Beruf nicht mehr wohlfühlt. Hatte damals schon öfter mit dem Gedanken gespielt, eine weitere Ausbildung zu machen.

Ich wollte Menschen helfen, sie unterhalten und belustigen. Also erkundigte ich mich erst einmal, was Pflege überhaupt ist, was alles dazugehört, dann stellte ich mich im EmiPark vor und war begeistert.

Was ist Ihr Ziel/Wunsch? ➔ Der Wunsch erfüllt sich gerade, ich bin Wohnbereichsleitung geworden. :)

Was gefällt Ihnen besonders gut hier im Emilienpark? ➔ Die vielen Angebote, die das Seniorenzentrum für unsere Bewohner zu bieten hat. Der Emilienpark ist sehr kinderfreundlich. Meine Tochter durfte hier »groß werden«. Ich wurde während der Ausbildung schwanger und wurde von allen Seiten unterstützt.

Nun möchten wir gerne auch noch ein paar persönliche Dinge über Sie erfahren, sofern Sie uns diese verraten: ➔ Was nur die wenigsten von mir wissen ... ich liebe Heavy Metal. Man sieht es mir in keinsten Weise an, muss es ja auch nicht.

Was ist typisch für Sie? ➔ Immer fröhlich und am Lachen

Wie würden Sie andere mit einem Wort beschreiben? ➔ Tollpatschig, nervös :)

Vorlieben/Hobbys? ➔ Heavy Metal, wandern mit Mann und Kind

Lieblingsfarbe? ➔ alles außer pink

Lieblingsessen? ➔ Fleisch, mehr brauch' ich nicht

Liebster Aufenthaltsort? ➔ mein Garten

JOHANNIMARKT IN GRENZACH

DER 249. JOHANNIMARKT AM 24. UND 25. JUNI 2016

TEXT: Anja Reichel

♥ Zur Verleihung der Marktrechte kam es im Jahr 1769 aufgrund der Nähe zu Basel und der Hauptlandstraße bis Schaffhausen. Daher war zu überlegen, ob ein Vieh – und Krämermarkt für den Ort einen Gewinn und Nahrung verschaffen könnte.

Als Datum wurde der 24. Juni, der Johannes-Baptist-Tag festgesetzt. Seither findet der Markt nun jährlich statt und ist ein fester Bestandteil von der Gemeinde Grenzach und deren Einwohnern geworden.

DER JOHANNIMARKT IST BEI JUNG UND ALT BELIEBT UND FÜR JEDEN GRENZACHER SO WICHTIG WIE EIN FEIERTAG.

Man trifft sich dort, hält ein Schwätzchen und feiert gemeinsam in gemütlicher Atmosphäre. Aus diesem traditionellen Grund gehen wir jedes Jahr mit unseren Bewohnern vom AWO-Seniorenzentrum Emilienpark auf den Johannimarkt.

Die Vorfreude auf diesen Tag ist groß, und Tage vorher wird schon darüber spekuliert, wie denn das Wetter wohl werden wird und ob es so schön wie in den letzten Jahren sein wird. Der Wettergott ist nämlich immer auf der Seite der Grenzacher. Um so vielen Bewohnern wie möglich den Besuch auf dem Johannimarkt zu ermöglichen, helfen an diesem Tag zusätzlich zum bestehenden Personal viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer. Die Bewohner haben somit die Möglichkeit,

in Begleitung und mit Unterstützung über den Markt zu bummeln oder im Rollstuhl gefahren zu werden. So kann sich jeder in Ruhe alles anschauen und sich auch etwas kaufen. Sehr beliebt ist z.B. das Magenbrot, aber auch gebrannte Mandeln sind ein Renner. Des Weiteren werden auch gerne Nachthemden, Unterwäsche oder Tischdecken gekauft.

NACH DEM BUMMEL ÜBER DEN JOHANNIMARKT TRIFFT MAN SICH AUF DEM KASTANIENPLATZ AM EVANGELISCHEN GEMEINDEHAUS.

Dort ist für die Bewohner vom Emilienpark immer ein schattiges Plätzchen reserviert. Hier wird dann gemeinsam zu Mittag gegessen. Sehr beliebt bei den Bewohnern ist das Steak, das sogenannte Zimerle, mit Pommes sowie Bratwurst oder Wurstsalat, dazu gibt es dann ein Bier oder eine Weinschorle. In dieser netten Runde an der frischen Luft schmeckt das Essen doppelt so gut.

Nachdem sich dann alle gestärkt haben, geht es nach und nach wieder zurück in den Emilienpark. Einige der Bewohner sind dann von dem Ausflug etwas erschöpft und erholen sich bei einem Mittagsschläfchen. Andere wollen erstmal präsentieren, was sie schönes Neues gekauft haben und berichten über das Erlebte. Auch nach Tagen ist der Johannimarkt immer noch ein Gesprächsthema, und man freut sich schon wieder auf das nächste Jahr, wenn es dann wieder heißt, es geht auf den Johannimarkt. ♥



Markt-Urkunde An das Oberamt Rötteln

» Auf eueren unterm 10. Jenner diß Jahres an uns eingesandten unterhängsten Bericht, die Errichtung eines Vieh und Krämer Jahrmarkts in dem Ort Crenzach betreffend, wollen wir hiermit gedachtem Ort Crenzach hinführe «



Grenzacher Nachrichten 24. Juni 1967

Herausgeber Gem. Grenzach
Redaktion: BM Bertsch, J. Kraus, W. Nopper, Dr. E. Richter
Organisation des Dorfabends H. Lederer, K. Tritsch, F. Volz, F. Wagner, H. Wolff

HERBSTRÄTSEL

HIER HABEN SICH 15 HERBSTBEGRIFFE VERSTECKT. KÖNNEN SIE ALLE FINDEN?

B	R	Y	T	C	L	J	I	N	H	P	I	L	Z	E	S	P	K	C	C	I
N	Y	Y	R	O	C	H	F	K	L	E	R	Q	E	Y	Y	Q	W	X	C	V
G	H	J	A	B	N	M	B	E	X	C	Q	E	C	K	J	G	H	F	D	W
H	A	K	U	V	S	D	L	A	A	B	S	E	V	M	K	W	A	A	W	A
M	L	E	B	C	Y	A	E	M	B	E	M	R	B	M	A	S	L	X	C	D
B	M	V	E	G	F	D	S	Q	A	W	N	N	K	B	L	D	L	X	C	M
R	N	V	N	A	Y	A	O	P	B	R	A	T	U	C	M	X	O	L	N	V
N	V	N	M	H	X	P	U	L	A	T	R	E	E	X	O	X	W	K	J	H
Y	N	A	M	Y	B	O	E	Y	B	F	A	D	R	C	W	E	E	D	F	G
C	A	V	C	J	M	M	I	E	C	G	U	A	B	U	I	E	E	D	S	A
W	R	C	P	K	A	N	N	G	A	H	R	N	I	O	N	G	N	P	P	O
E	E	B	O	R	M	A	R	V	A	X	E	K	S	A	D	K	Z	U	A	I
I	G	V	I	T	N	V	A	D	X	R	I	F	M	L	A	A	T	R	E	W
N	E	C	U	Z	B	C	A	M	W	A	F	E	N	A	A	S	G	F	D	S
L	N	A	M	Q	W	E	E	W	N	B	M	S	X	U	A	T	U	P	I	U
E	P	F	L	A	U	M	E	N	A	S	C	T	A	B	A	A	H	P	L	U
S	W	E	A	S	X	V	B	A	Q	U	I	T	T	E	N	N	S	X	C	V
E	E	R	T	X	D	A	M	N	B	M	B	X	F	F	T	I	Q	M	N	B
C	W	E	R	B	I	R	N	E	N	A	A	A	A	A	A	E	F	G	E	X
X	X	F	V	N	M	W	K	A	O	K	T	O	B	E	R	N	K	G	Z	K
S	V	B	N	M	S	A	S	L	W	E	L	A	J	W	S	X	C	A	W	L

- ① Erntedankfest
- ② Halloween
- ③ Kastanien
- ④ Pflaumen
- ⑤ Weinlese
- ⑥ Oktober
- ⑦ Quitten
- ⑧ Raureif
- ⑨ Trauben
- ⑩ Birnen
- ⑪ Kürbis
- ⑫ Pilze
- ⑬ Regen
- ⑭ Laub
- ⑮ Wind

Schön, dass Sie mehr wissen möchten!

Für alle Fragen und Wünsche stehen wir gern zur Verfügung. Zögern Sie nicht, uns anzurufen.

Montag - Freitag 8:30 Uhr - 12:30 Uhr
Montag, Dienstag, Donnerstag 14:00 Uhr - 16:00 Uhr



Liliane Ober
Einrichtungsleitung
Tel. 07624 3008-0
liliane.ober@awo-baden.de



Tatjana Kahrsh
Pflegedienstleitung
Tel. 07624 3008-314
tatjana.kahrsh@awo-baden.de



Sigrid Seiderer
Hauswirtschaftsleitung
Tel. 07624 3008-318
sigrid.seiderer@awo-baden.de



Gabriela Böhler
Verwaltungsleitung
Tel. 07624 3008-0
sz-grenzach-wyhlen@awo-baden.de

IMPRESSUM

Die Heimzeitung des AWO Bezirksverbands Baden e. V. ist ein Informations- und Unterhaltungsmagazin für Seniorinnen/Senioren, deren Angehörige sowie Interessierte. Das Magazin setzt sich aus allgemeinen sowie regionalen Themen direkt aus dem jeweiligen redaktionsleitenden AWO-Seniorenzentrum zusammen und erscheint vierteljährlich.

HERAUSGEBER

AWO Bezirksverband Baden e. V.
Hohenzollernstraße 22 | 76135 Karlsruhe
T. +49 721 82 070 | F. +49 721 82 07 600
info@awo-baden.de

REDAKTION

Liliane Ober
und die COMMWORK Werbeagentur GmbH

FOTOREDAKTION

AWO-Seniorenzentrum Emilienpark und
Eric Langerbeins, COMMWORK Werbeagentur GmbH

LAYOUT/PRODUKTION

COMMWORK Werbeagentur GmbH
Deichstraße 36b | 20459 Hamburg
T. +49 40 32 555 333
F. +49 40 32 555 334
info@commwork.de

LEKTORAT

Maren Menge

DAS AWO-SENIORENZENTRUM EMILIENPARK



Das Seniorenzentrum im Überblick

- ✓ 92 Dauerpflegeplätze
- ✓ 2 Kurzzeitpflegeplätze
- ✓ 6 Plätze in der Pflegeoase
- ✓ 36 betreute Seniorenwohnungen
(30 Ein- und 6 Zweizimmerwohnungen)
- ✓ Beratung zu Pflege und Betreuung
(z. B. Finanzierung des Pflegeplatzes)

Weitere Informationen über das AWO-Seniorenzentrum Emilienpark sowie Anmeldeformulare finden Sie unter: www.awo-seniorenzentrum-emilienpark.de
Wir beraten Sie gern in einem persönlichen Gespräch.
Rufen Sie einfach an oder schreiben Sie uns.

AWO-Seniorenzentrum Emilienpark

Emilienpark 2-8 · 76344 79639 Grenzach-Wyhlen · Tel. 07624 3008-0 · Fax 07624 3008-399
E-Mail: sz-grenzach-wyhlen@awo-baden.de · www.awo-seniorenzentrum-emilienpark.de



Seniorenzentrum
Emilienpark
Grenzach-Wyhlen